

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: ROSEN, Josef, Verwaltung und Ungeld in Basel 1360-1535. Zwei Studien zu Stadtfinanzen im Mittelalter (Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 77), Stuttgart 1986, in: Historisches Jahrbuch 108 (1988) S. 270-271.

ROSEN Josef, Verwaltung und Ungeld in Basel 1360–1535. Zwei Studien zu Stadtfinanzen im Mittelalter (= Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Beiheft 77). Stuttgart, Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, 1986, 231 S.

Durch einen glücklichen Zufall ist uns für den Basler Staatshaushalt der Jahre 1360 bis 1535 eine der längsten und vollständigsten Reihen öffentlicher Rechnungen des Spätmittelalters überliefert. Ediert wurden die Unterlagen bereits früher in drei Bänden (Der Staatshaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter. Die Jahresrechnungen 1360–1535, Tübingen 1909–1913). Eine Aufbereitung der jährlichen Stadtrechnungen war lange geplant und wurde vom Verf. in den letzten Jahren bereits mit mehreren Studien in Angriff genommen. Mit dem vorliegenden Band schließen sich nun zwei weitere, inhaltlich voneinander vollkommen getrennte Auswertungen der exakten quantitativen Angaben aus den Unterlagen an: Untersucht werden einerseits die Staatsausgaben und die Kosten der Administration und andererseits die Ungelder als ein stabiler Bestandteil der Einnahmen des öffentlichen Haushalts. Beide Beiträge entstanden aus einer soliden Kenntnis des zur Verfügung stehenden Materials, das in langjähriger Arbeit mit dem Computer aufbereitet worden ist. Lange Tabellen und Zahlenreihen veranschaulichen und belegen die Ergebnisse.

Um die Staatsausgaben und ihre Höhe genauer zu fassen, untersucht Verf. zuerst die Währungen (Pfund und Gulden) und die Veränderungen in ihrem Wechselkurs. Eine enge Verknüpfung der Ausgabenspitzen mit den politischen Ereignissen zeigt sich besonders für Zeiten der militärischen Bedrohung (1385/1386 und 1474/1475). Insgesamt ist jedoch eine relativ gleichmäßige Steigerungsrate zu konstatieren, für deren Verdeutlichung eine Graphik angekündigt (41), aber nicht geliefert wird. So muß sich der Leser mit den Zahlenreihen bescheiden. Die Kosten der Staatsverwaltung setzten sich aus den Einzelgehältern und diversen Sammelposten (Wochengeld, Gewänder, Fronfastengeld, Osterlämmer für Räte und Meister, Tuch und Pelze) zusammen, wobei der Kreis der Begünstigten nicht immer genau auszumachen ist. So muß sich die Darstellung weitgehend auf die Haupteinkommen der Funktionäre beschränken. Interessant ist, daß sich der zunehmende Ausbau der Verwaltung an der Schwelle zur Moderne im sprunghaften Anstieg der Aufwendungen nachweisen läßt.

Einen wichtigen Teil der fiskalischen Einkünfte bildeten die Verbrauchssteuern, das sog. Ungeld, mit denen vor allem der Grundbedarf an Lebensmitteln belastet war. Analysiert werden die reguläre Besteuerung von Wein, Mehl und Fleisch sowie einige außerordentliche, bei Bedarf eingeforderte Steuern. Warum die wohl älteste Konsumsteuer, nämlich das Salz, ausgeklammert wurde, ist nicht einsichtig. Absolute Spitzeneinkünfte wurden zur Zeit des Konzils (1431–1447/1448) erzielt; danach waren die Steuererträge rückläufig und auch die Einführung der regelmäßigen Fleischsteuer (ab 1475) brachte nur eine Verlangsamung des realen Rückgangs. Der Verbraucher war nicht höher zu belasten; die Einnahmen aus den Ungeldern waren also nach oben begrenzt. Insgesamt ist das vom Verf.

vorgelegte Zahlenmaterial beeindruckend; zu wünschen wäre nur, daß der Zusammenhang mit den politischen Entwicklungen noch deutlicher herausgearbeitet wäre.

*Augsburg*

*Ingrid Baumgärtner*